

>>Pressemitteilung<<

15 Bob Lejeune und Hans Wijninga

zeitgenössische Positionen aus den Niederlanden
Skulptur und Fotografie

Vernissage: Freitag, 19. Februar 2016, 19 Uhr
mit beiden Künstlern
eine kleine Einführung in die Ausstellung hält Herr Dr. Meindert Evers

Finissage: Samstag, 19. März, 14 – 19 Uhr
Öffnungszeiten der Galerie: Mi, 16-21 Uhr; Do / Fr, 12-19 Uhr; Sa 12-16 Uhr

Galerie artoxin zeigt neue Arbeiten des Künstlers Bob Lejeune (Boxmeer 1958), der an der königlichen Akademie für Kunst und Design in Den Bosch studiert hat, zusammen mit Arbeiten des Fotokünstlers Hans Wijninga (Deventer 1965), der seine Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste in Arnhem abschloß.

Bob Lejeune arbeitet mit den Werkstoffen Ton und Porzellan, dabei greift er bei seinen teils figurativen, teils abstrakten Skulpturen auf einem mythologischen Hintergrund zurück.

In Lejeunes Werk gehen Realismus und Symbolismus eine Symbiose ein. Mensch, Tier und Natur werden mythologisch erhöht. Schon früh steht in seinem Werk die Darstellung des Tieres als Verkörperung der „freien Natur“ zentral, in seinen jüngeren Arbeiten kann man beobachten, wie das strömende Wasser als Motiv immer bedeutender wird, und in seinen letzten Skulpturen scheint es, als ob im herabfallenden Wasser die Figur aufgelöst wird. Seine Bilder ‚verschwimmen‘.

Um diesen Effekt zu erreichen, wird buchstäblich ein Vorhang von triefenden Formen und von deckenden Glasurschichten hochgezogen. Hat er früher oft scharf kontrastierende Farben angebracht, so tendiert er in seinen neuesten Skulpturen zu einer mehr monochromen Anwendung. Auch die Art des Modellierens, die Behandlung des Tons und die Bearbeitung des Porzellans, die Abwechslung von Erhöhungen und Vertiefungen bewirken eine charakteristische Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit. Die Form steht nicht nur mehr im Zeichen des Inhalts, sondern bekommt eine eigene Stimme.

Der Künstler **Hans Wijninga** verwendet ein historisches, fotografisches Verfahren und arbeitet mit einer alten Plattenkamera. Die Platten aus Glas muss er an Ort und Stelle der Aufnahmen unter einem lichtdichten Zelt mit dem lichtsensiblen Material beschichten und sogleich im nassen Zustand belichten und entwickeln. Wijninga arbeitet mit einem selbst konstruierten mobilen Labor, um seine Arbeiten, die alle Unikate sind, herstellen zu können.

Er sagt selbst: „Die Fotokunst, so wie ich sie ausübe, befindet sich irgendwo zwischen Fotografie und Malerei/Zeichenkunst. Zwischen Fiktion und Fakt, zwischen dem Heute und dem Vergangenen. Nichts ist sicher, nichts ist klar. Auch wenn man den Ort aufsucht, der fotografiert worden ist, zeigt das Foto nicht, was man vor sich sieht. Das ist Absicht, denn ich will erreichen, dass meine Fotografie den Betrachter in ein neues Verhältnis zur Kulturlandschaft setzt. Das Bekannte wird ihm fremd. Er wird gezwungen, eine neue Balance zu finden. Seine vertraute Umgebung bekommt durch die Art und Weise, wie ich meine Fotografie einsetze, eine neue Bedeutung.

Mich reizt nicht die Ferne, nicht die exotische Natur, sondern das, was wir tagtäglich vor uns sehen. Ich bevorzuge insbesondere Orte, wo die Natur mit der Kultur kontrastiert, wo beide aufeinander stoßen, sich aneinander reiben.“

arToxin Galerie
Donhärl & Düren GbR
Kirchenstr. 23
81675 München

info@artoxin.de
www.artoxin.de